

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 39 (1960)
Heft: 7

Nachruf: Der einzige Weg : zum Tod von Aneurin Bevan am 6. Juli 1960
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Botschafter Oshima, «der es vermeidet, etwas gegen uns zu unternehmen, dies wohl vor allem im Hinblick auf unsere militärische Stärke.» Noch am 11. Juni 1941 bestätigte Feldmarschall Keitel, die Sowjetunion habe «bei der Liquidierung Polens eine äußerst freundschaftliche Haltung gezeigt». Gewiß war bei diesem Handel am Ende Hitler und nicht Stalin der betrogene Betrüger. Das ist aber kein kommunistisches Verdienst. Es konnte nur deshalb so kommen, weil sich alle kommunistischen Prophezeiungen als falsch erwiesen und die Engländer vor Hitler nicht kapituliert hatten.

Der einzige Weg

(Zum Tod von Aneurin Bevan am 6. Juli 1960)

Im April 1951 trat Aneurin Bevan infolge Meinungsverschiedenheiten innerhalb der britischen Labourregierung als Minister zurück; dieser Demission haben sich dann noch zwei weitere Mitglieder der Arbeiterregierung angeschlossen: Harold Wilson und John Freeman. Zur Rechtfertigung ihres dramatischen Schrittes und als Darlegung ihres politischen Standpunktes verfaßten die drei Labourpolitiker eine Broschüre, die unter dem bezeichnenden Titel «Der einzige Weg» (One Way Only) erschienen ist und nicht geringes Aufsehen erregte. Für das Verständnis der politischen Anschauungen Aneurin Bevans ist diese Broschüre aufschlußreicher als viele der zahllosen Artikel, die über diesen prominenten und dynamischen Streiter der Labour Party geschrieben wurden. Wir möchten deshalb an dieser Stelle einen kurzen Abschnitt aus «Der einzige Weg» abdrucken.

«Die Weltgeschichte erfährt in diesen sogenannten unterentwickelten Gebieten einen dramatischen Wandel, ob wir dies nun gern sehen oder nicht. Neue Hoffnungen und Ideen, deren einige aus dem Westen eindringen, verbreiten sich in immer größeren Kreisen. Es wird der Traum geboren, daß die Flucht vor dieser abgrundtiefen Armut möglich ist: daß die elenden Lebensbedingungen kein vom Schicksal auferlegter Fluch sind, den diese Menschen bis zum Ende ihrer Tage tragen müssen.

Es entstehen in zunehmendem Maße Revolten gegen die Großgrundbesitzer und die Geldverleiher und, wenn noch dazu Ausländer vorhanden sind, die als Unterdrücker und Ausbeuter fungieren, so wird sich alle Wut zuerst gegen die Ausländer richten. Der Ausländer kann sich in Asien oder Afrika nur halten, wenn seine Heimatregierung staatsmännisch handelt und wirkliche Teilhaberschaft bietet statt des alten Imperialismus, wenn sie mit den Kolonialvölkern gemeinsame Sache bei der Durchführung der sozialen Revolution macht, die alle diese Länder noch notwendiger brauchen als selbst ausländisches Kapital.

Das ist die Prüfung, vor der wir stehen, und es gibt nur sehr wenige Völker in der Weltgeschichte, die sie bestanden haben. Der kühnste Versuch in dieser Richtung, der je gemacht wurde, ist der, der gegenwärtig innerhalb des gesamten britischen Commonwealth gemacht wird. Die Verpflichtung, Indien, Pakistan und Ceylon politische Freiheit zu geben, wurde treulich eingehalten. Wir nähern uns der Einlösung derselben Verpflichtung gegenüber der Goldküste, Nigeria, Westindien und Malaia. An anderen Orten waren wir viel weniger einsichtsvoll. *Persien* ist das erste Beispiel. Dort wurde nicht rechtzeitig geprüft, welche sozialen Verwicklungen damit verbunden sind, daß wir ungeheure Reichtümer und übertriebene Gewinne aus einem rückständigen Gebiet gezogen haben. Der Fehler, daß wir dort unterlassen haben, sozialistische Grundsätze anzuwenden – und nicht, wie sich die Konservativen einbilden, der Fehler, daß wir nicht mit einem dicken Knüttel gedroht haben –, hat uns vor ein äußerst schmerzliches Dilemma gestellt.

Alles in allem ist die Chance für eine aufrichtige Zusammenarbeit zwischen dem Westen und den Kolonialvölkern noch nicht verspielt. Ob eine wirkliche Teilhaberschaft an einem wirklichen Commonwealth möglich ist, wird vor allem davon abhängen, ob England bereit ist, die finanziellen Opfer zu bringen, die notwendig sind, um den steigenden Bedürfnissen der asiatischen und afrikanischen Völker gerecht zu werden. Gemessen an eben dieser Prüfung scheinen die Vorschläge für wirtschaftliche Hilfe, die bisher auf beiden Seiten des Atlantiks ausgearbeitet wurden, nicht nur unzulänglich, sondern geradezu absurd. *Ist das Ziel die gemeinsame Bekämpfung der Armut oder ein Plan, Söldner für einen neuen Krieg zu gewinnen? Ist es das Ziel, die Malaria auszurotten und Traktoren zu beschaffen oder die Großgrundbesitzer zu schützen und feudale Regimes zu erhalten? Der durch amerikanische Kanonen und Hilfsgelder in Formosa gerettete Tschiang Kaischek ist ein Symbol für ganz Asien! Seine bloße Anwesenheit auf dieser Insel könnte die Wirksamkeit amerikanischer Hilfsgelder zerstören, auch wenn sie zehnmal großzügiger wären!»*